

Ferdinand Adolf Kehler †.

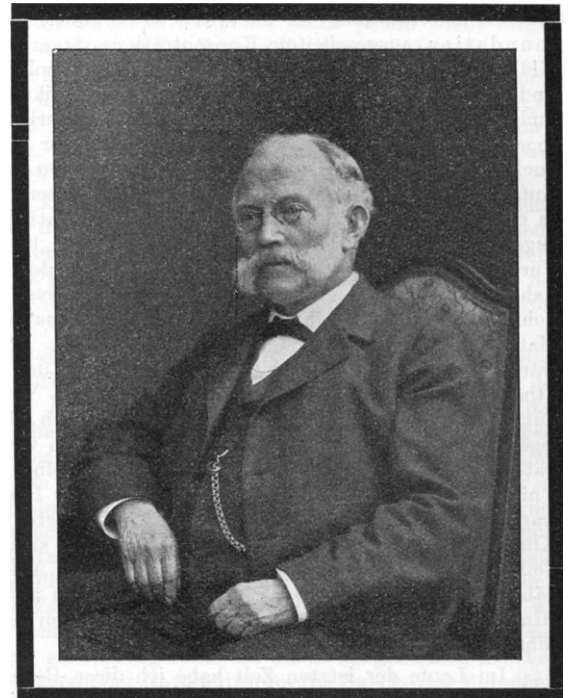
Am 16. Juni verschied in Heidelberg der Großherzoglich-badische Geheime Rat Prof. Dr. F. A. Kehler infolge einer Gehirnblutung im 78. Lebensjahr.

F. A. Kehler wurde in dem rheinhessischen Städtchen Guntersblum am 16. Februar 1837 geboren. In Gießen, wo sein Vater Medizinalrat und Kreisarzt war, studierte er Medizin. Im Jahre 1859 absolvierte er sein Staatsexamen und promovierte mit einer Arbeit „Ueber die Geburten in Schädellagen mit rückwärts gerichtetem Hinterhaupt“. Anregend wirkte auf ihn besonders Eckard, Wernher, Seitz und v. Ritgen. Von Gießen ging Kehler 1860 auf Reisen, um damals die berühmtesten Geburtshelfer selbst in ihren Kliniken arbeiten zu sehen.

1861 finden wir Kehler wieder in Gießen, wo er sich als Arzt niederließ. Mit seiner praktischen Betätigung verband Kehler eine ernste wissenschaftliche Tätigkeit. Nachdem er im Sommer 1863 bei dem berühmten Physiologen und Anatomen Eckard Assistent und bald danach Prosektor geworden war, habilitierte er sich im Jahre 1864 mit einer Schrift über „Die Zusammenhänge des weiblichen Genitalkanals“

für Physiologie und Anatomie. Seinen physiologischen Studien verdankte er im Jahre 1868 nach 5jähriger physiologisch-anatomischer Tätigkeit das Extraordinariat für theoretische Geburtshilfe in Gießen. Nachdem er im Frühjahr 1872 einen Ruf nach Zürich als Gusserows Nachfolger abgelehnt hatte, wurde er ebenda 1872 auf den Lehrstuhl für Geburtshilfe und Gynäkologie berufen. Eine Berufung nach Erlangen im Jahre 1878 als Nachfolger von Karl Schröder lehnte er ab, aber dem Ruf nach Heidelberg auf Naegels Lehrstuhl vermochte er 1881 nicht zu widerstehen. Hier wirkte er bis zum Herbst 1902. Ein schweres Augenleiden zwang den Nimmermüden zur Aufgabe seiner Tätigkeit. Hier in Heidelberg, an der Stätte seines so erfolgreichen Wirkens, widmete er sich, im Kreise seiner Familie, naturwissenschaftlichen Studien bis in das letzte Jahr vor seinem Tode.

Was Kehler seiner Zeit gewesen, ist heute garnicht mehr ganz zu erfassen. Als Kehler die Gießener Anstalt übernahm, hatte eben die neue und glänzende Ära in der Geburtshilfe und Gynäkologie begonnen. Die Lehre Listers fing an, Wurzel zu schlagen. Es bedurfte der vollen Kraft, des energischsten Eifers, der größten Energie eines ganzen Mannes,



die neuen Errungenschaften auch in einer ganz alten, ^Fverseuchten Entbindungsanstalt in die Praxis umzusetzen und die Schrecken der Entbindungsanstalt, das Puerperalfieber, zu überwinden. Kehrler erweiterte auch die Entbindungsanstalt zur Geburtshilflich-gynäkologischen Klinik.

Kehrler gehört unstreitbar zu unseren bedeutendsten Geburtshelfern; er ist der Begründer einer vergleichenden physiologisch-anatomischen Richtung in der Geburtshilfe; ganz neue Wege hat er auf der Basis des exakten physiologischen Experimentes erschlossen. Kehrler hat auch zuerst die Infektiosität der puerperalen Uteruslochien nachgewiesen und wichtige Schlüsse für die Praxis aus diesen Untersuchungen gezogen. Er hat den Entstehungsmechanismus der schrägen Becken, die Ursachen des Nabelschnurgeräusches studiert, über den Soorpilz, die Traubenmole, die Hämophilie, die Schädelimpressionen Neugeborener, den Sitz des Atemzentrums bei Neugeborenen, über die Sterilität, über die Wirkung der Kastration auf den Genitalapparat u. a. m. grundlegende Untersuchungen angestellt. Die „Physiologie des Wochenbetts“, ebenso die „Krankheiten des Wochenbetts“ hat er in Peter Müllers Handbuch der Geburtshilfe (1888 und 1889) niedergelegt.

Auf dem Gebiet der operativen Geburtshilfe hat Kehrler ganz besondere Verdienste, die hier auch nicht im entferntesten alle Berücksichtigung finden können. Mit besonderem Nachdruck mag nur erwähnt werden, daß Kehrler gleichzeitig mit Sänger gegen die verstümmelnde Operation von Porro Front gemacht und den alten klassischen Kaiserschnitt dadurch wieder zu Ehren gebracht hat, daß er eine exakte tiefe Muskel- und oberflächliche Bauchfellnaht bei strengster Asepsis und Antisepsis verlangt hat. Seine Ansichten und Grundsätze werden auch heute noch als die richtigen anerkannt. In Kehrers Lehrbuch der operativen Geburtshilfe, das 1891 erschienen ist und in mehrere fremde Sprachen übersetzt wurde, sind die Indikationen zu den einzelnen geburtshilflichen Eingriffen in außergewöhnlich klarer Weise festgelegt, und mit kritischem Sinn ist die ganze ältere Literatur bearbeitet, sodaß das Lehrbuch eine wertvolle Fundgrube für jeden ist, der sich über den Entwicklungsgang der einzelnen Operationen orientieren will.

Auch die operative Gynäkologie hat Kehrler durch Angabe einer Reihe neuer Operationsmethoden gefördert; die tubare Sterilisation, eine Operationsmethode bei der Inversio uteri u. a. m. werden stets mit seinem Namen in Verbindung bleiben.

Als Operateur huldigte Kehrler sowohl in der Geburtshilfe wie Gynäkologie konservativen Grundsätzen.

„Die moralische und wissenschaftliche Erziehung der Hebammen ist für die Entwicklung unseres Volkes von der größten Bedeutung; die besten Kräfte sind dafür gerade gut genug,“ so hat Kehrler oft gesprochen; deshalb fand er in früheren Jahren Zeit, fast täglich selbst den Hebammenunterricht zu erteilen. Sein Lehrbuch für Hebammen kann heute noch in mancher Richtung als Vorbild dienen.

Kehrler war vor allem auch ein hervorragender Lehrer der akademischen Jugend. Die akademische Lehrtätigkeit lag ihm besonders am Herzen. Der Arzt, der in der Werkstätte Kehrers gelernt und gearbeitet hatte, konnte in der Praxis mit Ehren bestehen. Mit Dankbarkeit und Verehrung hängen heute noch seine einstigen Schüler an dem freundlichen und wohlwollenden, stets zu Rat und Auskunft bereiten Lehrer. Die Assistenten verehrten Kehrler wie einen liebenden Vater, auch ihnen wird er unvergeßlich bleiben und als leuchtendes Vorbild dienen; denn edel war er in seinem ganzen Sinnen und Denken, wie jeder fühlte, der ihm näher treten durfte.

Fritz Frank (Köln).